

JAHRBUCH

DEMOKRATIEPÄDAGOGIK  
& DEMOKRATIEBILDUNG

# Ungewissheit als Erfahrung in der Demokratie

Herausgegeben von **Silvia-Iris Beutel** und **Christiane Ruberg**



dehüs  
PÄDAGOGIK

2023/24

Silvia-Iris Beutel, Christiane Ruberg (Hg.)

# Ungewissheit als Erfahrung in der Demokratie

1. Jahrbuch Demokratiepädagogik &  
Demokratiebildung

Mit Beiträgen von: Silvia-Iris Beutel, Wolfgang Beutel, Johanna Beyer, Peter Fauser, Manuel Glittenberg, Markus Gloe, Thomas Goll, Tilman Grammes, Elif Güzel, Christoph Haker, Sabine Hornberg, Nushin Hosseini-Eckhardt, Christa Kaletsch, Steve Kenner, Wibke Kleina, Wilfried Kretschmer, Dirk Lange, Sophie Löhlein, Imke Marquardt, Lukas Otterspeer, Hans Anand Pant, Christiane Ruberg, Hans Falko Schumpich, Nadine Sonnenburg, Sören Torrau, Bastian Vajen, Hermann Veith, Wolfgang Vogelsaenger, Inga Wehe

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Reihe „Jahrbuch für Demokratiepädagogik & Demokratiebildung“ wird herausgegeben von: Silvia-Iris Beutel, Wolfgang Beutel, Matthias Busch, Markus Gloe und Christiane Ruberg

### Frühere Herausgeber\*innen:

Hans Berkessel, Monika Buhl, Wolfgang Edelstein (†), Kurt Edler (†), Hannelore Faulstich-Wieland, Peter Fauser, Mario Förster, Susanne Frank, Hans-Peter Füssel, Michaela Gläser-Zikuda, Tilman Grammes, Gerhard Himmelmann, Jan Hofmann, Andreas Klee, Dirk Lange, Helmolt Rademacher, Fritz Reheis, Volker Reinhardt, Hermann Veith, Michaela Weiß, Christian Welniak, Werner Wintersteiner

© Debus Pädagogik Verlag  
Frankfurt/M. 2023

© WOCHENSCHAU Verlag  
Dr. Kurt Debus GmbH  
Frankfurt/M. 2023

[www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Umschlaggestaltung: Ohl Design

Umschlagbild: Adobe Stock 300229120 / IRStone

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag

ISBN 978-3-95414-203-3 (Buch)

**E-Book** ISBN 978-3-95414-204-0 (PDF)

ISSN 2941-3508

E-ISSN 2941-3516

DOI <https://doi.org/10.46499/2127>

# Inhalt

In eigener Sache: Zum Jahrbuch Demokratiepädagogik & Demokratiebildung . . . . .	6
---	---

<b>SILVIA-IRIS BEUTEL/CHRISTIANE RUBERG</b> Editorial . . . . .	8
--	---

## I. Schwerpunkt Ungewissheit

<b>SABINE HORNBERG/NADINE SONNENBURG</b> Ungewissheit als Grundmuster schulischer Erziehung und Bildung in der globalisierten Welt. . . . .	21
---	----

<b>HERMANN VEITH</b> Ungewissheiten . . . . .	30
--	----

<b>NUSHIN HOSSEINI-ECKHARDT</b> Der Doppelcharakter des Ungewissen. . . . .	41
--	----

<b>THOMAS GOLL</b> Politische Mündigkeit angesichts von Nichtwissen und Kontingenz . . . . .	51
---	----

<b>STEVE KENNER/BASTIAN VAJEN/DIRK LANGE</b> Politische Bildung im digitalen Zeitalter. . . . .	60
--	----

**CHRISTIANE RUBERG/WIBKE KLEINA**  
Ungewissheit in der Allgemeinen Didaktik ..... 71

**HANS ANAND PANT IM GESPRÄCH MIT SILVIA-IRIS BEUTEL**  
Was heißt Ungewissheit für Bildung und Lernen? ..... 81

## **II. Praxis**

**WILFRIED KRETSCHMER**  
Erfolgreiche Schulleitung in Zeiten der Ungewissheit ..... 91

**WOLFGANG VOGELSAENGER**  
Ungewissheit, Beziehungen und die demokratische Schule ..... 102

**INGA WEHE/NUSHIN HOSSEINI-ECKHARDT/  
SOPHIE LÖHLEIN/IMKE MARQUARDT**  
Peer-Coaching im Übergang. .... 113

**CHRISTA KALETSCH/MANUEL GLITTENBERG**  
Die Corona-Krise als Herausforderung für  
Demokratie- und Menschenrechtsbildung ..... 124

**CHRISTOPH HAKER/LUKAS OTTERSPEER**  
Gegen eine Militarisierung des Pädagogischen ..... 131

**PETER FAUSER**  
Pädagogik und die Zukunft der Demokratie. .... 139

### III. Forum

**SILVIA-IRIS BEUTEL, MARKUS GLOE, SÖREN TORRAU**

Qualitätsmerkmale kooperativer Demokratiebildung  
aus Sicht von Schüler\*innen ..... 165

**WOLFGANG BEUTEL/MARKUS GLOE**

Papier ist geduldig ..... 180

**TILMAN GRAMMES**

Von der Demokratiepädagogik zur Demokratiebildung ..... 205

**THOMAS GOLL**

Orte der Forschung ..... 220

**AUTOR\*INNEN**

---

## In eigener Sache: Zum Jahrbuch Demokratiepädagogik & Demokratiebildung

Das „Jahrbuch Demokratiepädagogik & Demokratiebildung“ geht in seiner Entwicklung nächste Schritte. Der Herausgeber\*innenkreis des Jahrbuchs hat sich neu geordnet. Mit Silvia-Iris Beutel, Christiane Ruberg und Matthias Busch haben wir drei seit langer Zeit demokratiepädagogisch engagierte Kolleg\*innen gewonnen, deren wissenschaftliche Expertise auch aus der Kraft der Praxiserfahrung resultiert.

Sie werden das Jahrbuch Demokratiepädagogik & Demokratiebildung vielseitig vorantreiben, schon durch ihre Expertise in Netzwerken in der Allgemeinen Pädagogik und Schulpädagogik sowie der politischen und historischen Bildung. Für die Kontinuität im Herausgeber\*innenkreis stehen weiterhin Wolfgang Beutel und Markus Gloe. Allen ehemaligen Mitherausgeber\*innen danken wir für ihre jahrelange engagierte Mitarbeit am Jahrbuch.

Diese Veränderungen verbinden sich mit zwei weiteren Schritten: Mit dieser Ausgabe des Jahrbuchs zieht das Jahrbuch einerseits in den Verlag Debus Pädagogik um. Andererseits gliedern sich die Jahrbücher künftig in die drei Bereiche Themenschwerpunkt, Praxis und Forum.

Der Themenschwerpunkt greift aktuelle Aspekte, Fragen, Herausforderungen von Demokratiepädagogik und Demokratiebildung in Schule sowie non-formaler Bildung auf. Er wird von Autor\*innen aus unterschiedlichen Handlungs- und Forschungsfeldern erschlossen und problematisiert. Dabei fragen die Texte lösungsorientiert nach dem Beitrag von Demokratiepädagogik und Demokratiebildung für pädagogische und bildungswissenschaftliche Theorie- und Praxisfelder sowie nach entsprechenden Handlungskontexten. Die Beiträge des jeweiligen Schwerpunkts sind nicht additiv zu verstehen, sondern folgen idealiter einer themendienlichen Logik. Dazu gehören der Blick auf internationale und nationale Diskussionen, auf fach- und domänenspezifische Perspektiven sowie die Bezugnahme auf Praxiserfahrungen. Ein die Beiträge in knapper Form zusammenfassendes Editorial ist dem jeweiligen Schwerpunkt vorangestellt. Im Editorial des Jahrbuchs selbst wird zudem eine auf Basis aktueller wissenschaftlicher und schulpraktischer Diskurse fundierte Einführung in das Schwerpunktthema gegeben.

Der Bereich Praxis greift Themen und Erfahrungen auf, mit denen Demokratiepädagogik und Demokratiebildung einerseits nachvollziehbare Wirkungen und Ergebnisse erzielen können. Andererseits sollen Aufgaben, Herausforderungen und Probleme im Feld sichtbar werden, die für die konzeptionelle, theoriehaltige und empirische Nachweise förderliche Entwicklungsarbeit einschlägig sind. Hierzu gehören auch Projekt- und Schulvignetten, die auf originelle und unkonventionelle Art Erfahrungen der Demokratiebildung anschaulich machen, welche durch solche Projekte gefördert oder sichtbar geworden sind. In der Pädagogik zeigt sich ein Wissenschaftsfeld, das der Praxis entspringt, ihr in besonderer Weise verbunden ist und ihr zugleich naheht, da viele Formen pädagogischer Praxis unmittelbar, sozial vermittelt und in etablierten sowie durch Tradition sanktionierten institutionellen Kontexten täglich und vielfaltsgenerierend stattfinden. Praxis meint dabei nicht nur den schulischen oder intergenerativen Anwendungsfall pädagogischen Handelns, sondern auch besondere Modelle wissenschaftlicher Anstrengung, die in enger Kooperation mit pädagogischen Handlungsfeldern theoriefähige und empirische Daten erzeugen.

Das Forum bildet zum einen aktuelle Projekte sowie zum anderen Positionen und Diskurse aus Demokratiepädagogik und Demokratiebildung ab, die nicht zwingend mit dem Schwerpunkt verbunden sind.

Es ist unser Ziel, das Jahrbuch „Demokratiepädagogik & Demokratiebildung“ in Hinsicht auf die Schulpädagogik weiter zu öffnen, ohne dabei Demokratiepädagogik und die Vielfalt politischer Bildung in Schule und non-formalen Settings aus dem Blick zu verlieren. Darin begründet sich auch die Erweiterung des Titels um den Begriff der Demokratiebildung, um aktuelle Diskurse aufzunehmen und diese im weiteren Verlaufe mitzuprägen.

Ist das ein Neustart? Eher Ja als Nein: Die Reihe ist künftig konzeptionell profiliert, um einen Kreis an Verantwortlichen erweitert und strebt einen breiteren Blick in die Pädagogik in Wissenschaft und Praxis an. Wir beginnen deshalb dieses Buch als neuen „Band 1“, in einem neuen Verlag und mit einer neuen Umschlagsgestaltung.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Silvia-Iris Beutel, Wolfgang Beutel, Matthias Busch, Markus Gloe, Christiane Ruberg (Herausgeber\*innenkreis)

und

Tessa Debus, Verlegerin



## Editorial

### 1. Ungewissheit als demokratische Erfahrung

Die Anlässe für dieses Buch könnten nicht aktueller sein: Ungewissheit ist im Kontext der aktuellen Weltkulisse eine Grunderfahrung in Politik, Gesellschaft, Alltag und Pädagogik.

Der von Russland begonnene Krieg in Europa, die lange nur bedingt beherrschbare Covid-Pandemie und die bislang kaum durch Zukunftskonzepte einholbare Klimaentwicklung markieren exemplarisch drei gesellschaftliche und politische Themenfelder, durch die „Lebensstile und Gewohnheiten des Wohlstandes, Praxen der Arbeitsorganisation, gesellschaftliche und staatliche Ordnung, Produktionsweisen und Marktlogiken“ (Peterlini 2019, 5; Clemens u.a 2019) massive Verunsicherung erfahren. In einem Interview in der Frankfurter Rundschau diagnostizierte Jürgen Habermas angesichts der Corona-Pandemie bereits 2020: „So viel Wissen über unser Nichtwissen und über den Zwang, unter Unsicherheit handeln und leben zu müssen, gab es noch nie“ (Schwering 2020, Abs. 5).

Gerade in globalisierten Gesellschaften zeigen sich Unsicherheit und Ungewissheit in vielfältigen Erscheinungsformen: als prekäres und Nicht-Wissen angesichts neuer und unbekannter Herausforderungen, als Widerspruch und Paradoxie im Kontext mehrperspektivischer Wissens- und Deutungsangebote sowie als Unsicherheit im Handeln unter den Bedingungen von Kontingenz, Risiko und Ergebnisoffenheit (Bernasconi/Böing 2017; Keiner 2005). Sie werden dabei äußerst ambivalent als Bedrohung oder Chance erfahren, begünstigen einerseits Diskursverhärtungen, Verlustängste und Spaltung. Andererseits beflügeln sie und stärken die Entschlossenheit, gesellschaftliche Transformationen aktiv mitzugestalten.

Aktuelle Befunde belegen die krisenbedingte Verunsicherung vor allem von Kindern und Jugendlichen, die Krieg und Klimawandel als große Bedrohungen wahrnehmen, während Corona als Sorgenthema in den Hintergrund gerückt ist. Sowohl die fehlenden Partizipations- und Mitwirkungsmöglichkeiten sowie das Ohnmachtsgefühl vieler junger Menschen, insbesondere von Politiker\*innen

in ihren Entscheidungen übersehen worden zu sein, als auch die Verschärfungen sozialer Ungleichheiten während der Pandemie wirken aktuell stark nach (Liz Mohn Center gGmbH/Bertelsmann Stiftung 2022; Schnetzer/Hurrelmann 2021; Besand 2022).

## 2. Ungewissheit als offene Herausforderung

Auch wenn es konsensfähig ist, dass Ungewissheit ein Strukturmerkmal pädagogischen Handelns ist (Helsper 2008), sind Schulalltag und -praxis nach wie vor stark durch formalisierte Abläufe und gewissheitsorientierte Vorgaben und Zielerwartungen gekennzeichnet, die „kontingente Situationen eliminieren und das Bildungsgeschehen kontrollieren“ (Bossard 2021, Abs. 9) sollen. Auch innerhalb didaktischer Arrangements behaupten sich störungsfreie und routinierte Abläufe als Ausdruck professioneller Souveränität und Handlungssicherheit (Gruschka 2018; Paseka/Schrittesser 2018). Die Krisenerscheinungen der letzten Jahre haben im gesamten Schulsystem auf allen Ebenen Schwachstellen aufgezeigt, die eine reibungslose Fortsetzung bekannter Routinen unmöglich machen und legen so eine grundlegende Reformnotwendigkeit nahe, im Zuge derer die Akteur\*innen unter einer gesteigerten Zumutung von Verunsicherung handeln müssen (Bonnet u.a. 2021; Besand 2022). Jüngste Beispiele hierfür sind die Defizite in der Digitalisierung während der Pandemie oder die strukturell bedingten Passungsprobleme neuzugewanderter Schüler\*innen. Akute Reformanliegen richten sich angesichts der Konstanz sozialer Benachteiligung sowie der unterdurchschnittlichen Beteiligungsmöglichkeiten von Heranwachsenden vor allem auf Strukturen, Regelungen und Vorgaben, die in der Tradition eines selektiv und fehlerintolerant ausgerichteten Schulsystems und seinem Bildungs-, Lern- und Professionsverständnis stehen (Schratz 2020; Bernasconi/Böing 2017). Besonders deutlich wird dies in dem aktuell geführten Diskurs um die notenbasierte Zertifizierungs- und Prüfungspraxis, die innerhalb eines demokratisch und transformatorisch ausgerichteten Bildungsverständnisses nicht mehr zeitgemäß ist (Beutel/Xyländer 2021; Beutel/Pant 2020).

Die Dringlichkeit, Kinder und Jugendliche stärker als bisher in gesellschaftspolitische und schulische Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen, wird ebenfalls durch den Befund hervorgehoben, dass fast sieben von zehn Jugendlichen einen Beitrag zur Gemeinschaft leisten und ein großer Teil (44 %) der Heranwachsenden auch gerne Verantwortung übernehmen möchten (Liz Mohn Center gGmbH/Bertelsmann Stiftung 2022). Die aktuellen Krisen- und Ungewissheitserfahrungen sind deshalb Anlass und Motivation

für eine konsequentere Umsetzung demokratisch gehaltvoller Strukturen und Formate im Schulalltag. Als Querschnittsaufgabe und damit Teil einer demokratischen Schulkultur setzt die Demokratiepädagogik auf die Vision einer gerechten Schule, die sowohl in den Persönlichkeiten der Heranwachsenden als auch in fachlichen Belangen, in Tätigkeits- und Handlungskonzepten Korridore einer resilienzstärkenden Zukunftsperspektive entwickelt. Fundament für die gemeinsame Verständigung über „gesellschaftliche Ziele, Formen des Zusammenlebens und die Pfade in die Zukunft“ (Kerres 2021, 19) sind dabei die Kinder- und Menschenrechte sowie die Bildungsziele für eine nachhaltige Entwicklung (UN-KRK 1992; UN-Menschenrechte 1948; UNESCO 2021).

### 3. Ungewissheit gemeinsam gestalten und Zukunft entwerfen

Für die gemeinsame Bearbeitung von „Überraschungen, Herausforderungen, Irritationen, Problemen oder Krisen“ (Kerres 2021, 18) eignen sich vor allem Projekte, Aufgaben- und Wettbewerbsformate, die ein forschendes Lernen und neben der Vermittlung reichhaltigen Wissens auch vielfältige Fähigkeiten zur flexiblen und ergebnisoffenen Anwendung vorsehen (Schlömerkemper 2017). Sich in Ungewissheit erproben und sich so auf gegenwärtige und zukünftige gesellschaftliche Entwicklungen vorbereiten, können Kinder und Jugendliche dann, wenn sie lebensweltlich ausgerichtete Curricula sowie methodisch-didaktische Konzeptionen vorfinden, die Um- und Irrwege, Fehler und Scheitern sowie ein partizipatives Aus- und Verhandeln ohne vorgegebenen Zwang zu eindeutigen Lösungsrastern umfassen (UNESCO 2021). Darüber hinaus zeigen zahlreiche Beispiele, wie die Schule als Ort gelebter Demokratie (Himmelmann 2007) dazu beitragen kann, dass sich Schüler\*innen „zu politisch urteils- und handlungsfähigen Mitgliedern der Gesellschaft entwickeln, grundlegende demokratische Werte verstehen und teilen, sich für andere einsetzen, aktiv erinnern, global denken und handeln“ (Besand 2022, 10) können. Öffentliche Themen und globale Herausforderungen begründen so ein Lernen jenseits curricular vorgegebener Leitplanken, welches Kinder und Jugendliche selbstbestimmt und forschend-explorativ an den Fragen der Welt beteiligt und das *after school program* ihres Lebens stärkt.

Damit die Akteur\*innen durch ein „Zuviel an zugemuteter Ungewissheit“ (Helsper u.a. 2003, 12), nicht resignieren oder gar stagnieren, braucht es Vertrauen und die Gewissheit zuverlässiger sozialer Beziehungen innerhalb einer vielfältig generativ ausdifferenzierten Expert\*innenschaft, die in Schule entsteht und sich öffentlich erprobt. Eine wichtige reformerische Ressource im

System sind deshalb inner- wie außerschulische Kooperationsbeziehungen und Netzwerke (Pant 2020). Als zentrale Strategie zielt die Netzwerkbildung auf Absicherung in einem Umfeld, „das durch Marktrisiken und finanzielle öffentliche Unterversorgung gekennzeichnet ist“ (Kade/Seitter 2003, 66). Kooperationsaktivitäten und Innovationen benötigen neben zeitlichen, räumlichen und materiellen Ressourcen vor allem strukturelle Verankerung und Menschen, die gemeinsam arbeiten können und wollen. Damit rückt eine stärkere Berücksichtigung demokratiepädagogischer Kompetenzentwicklung und der Persönlichkeitsbildung angehender Lehrkräfte sowie die Ausweitung eines entsprechenden Lehrangebots innerhalb der Lehrer\*innenbildung in den Fokus.

#### 4. Zu den einzelnen Beiträgen

I. Im Themenschwerpunkt finden sich Beiträge, die Ungewissheit als Herausforderung für die Demokratie und ihre Bildungssysteme aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeiten.

Den Auftakt zu diesem Abschnitt bilden *Sabine Hornberg* und *Nadine Sonnenburg* mit ihrem Beitrag „Ungewissheit als Grundmuster schulischer Erziehung und Bildung in der globalisierten Welt“, in dem sie der Frage nachgehen, welche Folgen Ungewissheit und individuelle Unüberschaubarkeit als Charakteristikum moderner Gesellschaften für schulische Erziehung und Bildung haben. Denn in globalisierten Kontexten zeigen sich bekannte Figuren der pädagogischen Ungewissheit wie Zukunftsoffenheit sowie Ungewissheiten hinsichtlich der Unterrichtsdurchführung und Steuerbarkeit individueller Lernvorgänge in erhöhter Komplexität und Verdichtung.

*Hermann Veith* differenziert in seinem Beitrag „Ungewissheiten. Sozialisierungstheoretische Überlegungen zum Umgang mit Kontingenz“ die Anforderungen globalisierter Gesellschaften aus der Perspektive moderner Sozialisationstheorien aus, indem er zunächst globale Risiken, gesellschaftliche Ungewissheiten und biografische Krisen im Kontext der Weltgesellschaft als praktischen wie symbolischen Bezugspunkt erläutert. Als Antwort auf die Fragen, was Erziehung und Bildung leisten können, um mit Krisen und Ungewissheiten umzugehen, formuliert er einen Kompetenzkatalog, der neben Forschungs-, Demokratie- und Orientierungskompetenz auch die Stärkung von Resilienz umfasst.

Im Beitrag „Der Doppelcharakter des Ungewissen. Potenzial und Herausforderung für Bildung und Demokratie“ von *Nushin Hosseini-Eckhardt* wird aus verschiedenen bildungsphilosophischen Ansätzen heraus beleuchtet, wie Unge-

wissheit ein elementarer Bestandteil der Bildung des Menschen ist, der auch im Kontext gesellschaftspolitischer Aspekte, wie z.B. Desinformationskampagnen und fake news, eine Herausforderung für die Demokratie darstellt.

*Thomas Goll* thematisiert in seinem Beitrag „Politische Mündigkeit angesichts von Nichtwissen und Kontingenz“. Weil Nichtwissen und Kontingenz zentrale Voraussetzungen von Politik in demokratischen Gesellschaften sind, braucht es eine Öffentlichkeit, die zu menschen- und grundrechtlich begründeter Entscheidungsfindung fähig ist und sich im Umgang mit Nichtwissen und Kontingenz politisch mündig erweist.

*Steve Kenner, Bastian Vajen* und *Dirk Lange* gehen davon aus, dass das Konzept der Bürger\*innenschaft sowohl als Konstruktion einer Statuszuschreibung sowie als Praxis durch Globalisierung und Digitalisierung aktuell stark herausgefordert wird. In ihrem Beitrag „Politische Bildung im digitalen Zeitalter. Zwischen Verunsicherung, Herausforderung und Orientierung“ skizzieren sie ein Konzept einer Digital Citizenship Education, das neben technischen Fähigkeiten insbesondere Perspektivenwechsel, Urteils- und Kritikfähigkeit, Reflexion von Macht- und Herrschaftsverhältnissen sowie Partizipation als zentrale Kompetenzen im digitalen Raum markiert.

*Christiane Ruberg* und *Wibke Kleina* befragen in ihrem Text „Ungewissheit in der Allgemeinen Didaktik. Über die Entdramatisierung zur Gestaltungsvariable“ klassische didaktische Modelle innerhalb der Lehrer\*innenbildung auf ihren Umgang mit Ungewissheit. Die Analyse der Modelle zeigt, dass Ungewissheit insbesondere durch didaktische Flexibilität, verlässliche Sozial- und Lernbeziehungen sowie ausreichende Ressourcen ihr kreatives Potenzial für die Schule als Lerngemeinschaft eröffnen kann.

Als schulischen Auftrag markieren die Autorinnen einen produktiven und gestalterischen Umgang mit Ungewissheit, der auch von *Hans Anand Pant* im Interview mit *Silvia-Iris Beutel* unter der Leitfrage „Was heißt Ungewissheit für Bildung und Lernen?“ hervorgehoben wird. Wenn Ungewissheit nicht als Bedrohung gesehen wird, kann sie als Motivation für Innovation wirken. Als schulische Innovationshindernisse in ungewissen und herausfordernden Zeiten identifiziert Pant die geringe Wertschätzung außerschulischer Lernorte, die starke Fokussierung auf eine notenbasierte Zertifizierungs- und Zeugnispraxis, wenige schulische Kooperationsbeziehungen und -strukturen sowie das bislang noch zu gering ausgeprägte fächerübergreifende und überfachliche Lernen. Adaptivität, Kooperation und Entwicklungsorientierung sind demnach wichtige Voraussetzungen für einen kreativen Umgang mit Ungewissheit, der allerdings auch Zeit für Reflexionsschleifen, Fehler, Um- und Irrwege braucht.

II. Im Bereich „Praxis“ führt Wilfried Kretschmer aus, wie „Erfolgreiche Schulleitung in Zeiten der Ungewissheit“ möglich ist. Im Zuge dynamischer Veränderungsprozesse haben sich die enge Verzahnung reflektierender Rückschau und konzeptioneller Zukunftsplanung bewährt. Als zentrale Faktoren für einen möglichst kreativen und gestalterischen Umgang mit Krisen markiert er aus seiner eigenen Schulleitungspraxis kooperative kollegiale Routinen, Mut und Eigensinn der Schulleitungen, wertschätzende und stabile Beziehungen sowie Verantwortungs- und Partizipationsräume für alle Akteur\*innen.

Vor dem Hintergrund nicht hinreichend kultivierter Beziehungsverhältnisse in der Schule tritt *Wolfgang Vogelsänger* in seinen Überlegungen zu „Ungewissheit, Beziehungen und die demokratische Schule“ für wertschätzende Begegnung und dialogische Aufmerksamkeit ein. Er plädiert für eine professionelle, ethische, auf den Kinderrechten basierende Beziehungsgestaltung, die bereits in der Lehrer\*innenbildung bearbeitet und reflektiert wird.

Das Fehlen von Beteiligungsmöglichkeiten sowie der Erfahrung sozialer Einbindung hat sich während der Corona-Pandemie insbesondere für Kinder aus weniger bildungsaffinen Haushalten zusätzlich benachteiligend ausgewirkt. *Inga Webe*, *Nushin Hosseini-Eckhardt*, *Sophie Löhlein* und *Imke Marquardt* stellen im Beitrag „Peer-Coaching im Übergang. Verantwortung und Partizipation“ das Projekt „BildungsTandems“ der TU Dortmund und der Zukunftsstiftung Bildung vor, das Schüler\*innen verschiedener Schulformen aus bedrängten Lebens- und Lernlagen während des Übergangs von der Grund- zur weiterführenden Schule unterstützen möchte. Durch die Vernetzung der Schüler\*innen in Tandems setzt das Programm auf den demokratiepädagogischen Ansatz des Peer-Coachings und eröffnet älteren Schüler\*innen Verantwortungs- und Selbstwirksamkeitserleben, jüngeren Kindern die Erfahrung verlässlicher und empathischer Beziehungen. Aus phänomenologischer Theorieperspektive betonen die Autorinnen die besondere Bedeutung von Aspekten der „Leiblichkeit“ als Fundament von Intersubjektivität im Kontext der gemeinsam gestalteten Begegnung und greifen in diesem Zusammenhang auch Fragen zu Anerkennungs- und Machtverhältnissen innerhalb der Schüler\*innen-Tandems auf.

*Christa Kaletsch* und *Manuel Glittenberg* geben mit ihrem Beitrag „Die Corona-Krise als Herausforderung für Demokratie- und Menschenrechtsbildung“ einen Einblick in das DeGeDe-Projekt „Zusammenleben neu gestalten“, in dessen Rahmen Bildungsmaterialien erstellt wurden, die Kinder und Jugendliche auch in Zeiten dynamischer Verunsicherungen wie der Corona-Pandemie dazu befähigen möchten, sich als handlungsstark, selbstwirksam und solidarisch zu erfahren.

Seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges in der Ukraine wird von politischen wie pädagogischen Akteur\*innen eine Zeitenwende diagnostiziert, die auch in pädagogischen Kontexten aufgegriffen und mit Forderungen einhergeht, in der Schule Krieg sowie das Sterben in militärischen Konflikten anders als bisher zu bearbeiten. *Christoph Haker* und *Lukas Otterspeer* distanzieren sich in ihrem Beitrag von dieser Diagnose, indem sie sich „Gegen eine Militarisierung des Pädagogischen“ und für eine kritische, mündige und emanzipatorische Haltung pädagogischer Akteur\*innen und stärkere Autonomie von Bildungsinstitutionen positionieren.

*Peter Fauser* zeichnet in seinem Beitrag „Pädagogik und die Zukunft der Demokratie. Ein Nachdenken mit Hildegard Hamm-Brücher“ an seinen Erfahrungen mit dem Förderprogramm „Demokratisch Handeln“ und dem damit verbundenen „Hildegard-Hamm-Brücher-Preis“ nach, wie eine zivilgesellschaftlich inspirierte, zugleich wissenschaftsnahe und praxisverbundene Initiative Eckpfeiler der demokratiepädagogischen Diskussion herausarbeiten konnte. Den Entstehungskontext der Programmgründung illustriert er insbesondere an den demokratiepolitischen Erfahrungen und Erwartungen der Mitbegründer\*in Hildegard Hamm-Brücher und Andreas Flitner, die den Anstoß für das Programm in einer Zeit gegeben haben, in der mit den Republikanern erstmals nach dem zweiten Weltkrieg eine rechtsradikale Partei politische Erfolge erreichte und zugleich die Diagnose jugendlicher Distanz ihren bis heute anhaltenden Anfang genommen hat. Fauser gibt einen detaillierten und kenntnisreichen Einblick in die programmatische Entwicklung, die Demokratieleidenschaft der prägenden Akteur\*innen und den aktuellen pädagogischen Auftrag dieser Initiativen angesichts einer von „innen und außen angegriffenen Demokratie“. In zehn Thesen plädiert er insbesondere für eine strukturelle und öffentlich finanzierte Verankerung demokratischer Schulkultur und blickt zugleich skeptisch auf das Verhältnis von Politik und Zivilgesellschaft in der schulischen Demokratieförderung.

III. Im „Forum“ stellen *Silvia-Iris Beutel*, *Markus Gloe* und *Sören Torrau* unter der Mitarbeit von *Johanna Beyer*, *Elif Güzcel* und *Hans Falko Schumpich* „Qualitätsmerkmale kooperativer Demokratiebildung aus Sicht von Schüler\*innen“ vor, indem sie zunächst eine Synopse aus bestehenden Handreichungen und Forschungsliteratur präsentieren und anschließend im Rahmen einer Interviewstudie Schüler\*innen selbst dazu zu Wort kommen lassen. Die Ergebnisdokumentation wird zu Handlungsempfehlungen verdichtet, die wichtige Gelingsbedingungen für demokratiepädagogische Projekte mit Jugendlichen

beschreiben. Hierzu gehören unter anderem Phasen der Anerkennung und Wertschätzung im Projektablauf, Sinnstiftung durch biografische Bedeutsamkeit des Vorhabens, systematische Reflexion des Arbeitsprozesses und des Unterstützungsverhältnisses sowie Eigenzeit, in der die Jugendlichen ihr Engagement mit individuellen biografischen Motiven abgleichen können.

*Wolfgang Beutel* und *Markus Gloe* thematisieren in ihrer Auseinandersetzung mit den vielfältigen Initiativen, Papieren, Broschüren und Einlassungen in die Qualitäts- und Referenzrahmen der Länder durch die Landeskultusministerien die grundlegende Frage nach der governalen Steuerungskraft dieser Form von Bildungspolitik unter dem Stichwort „Papier ist geduldig“. Hintergrund sind dabei die verschiedenen Länderinitiativen zur Förderung der demokratischen Schule, die im Gefolge der KMK-Vereinbarung zur Stärkung von Demokratiebildung vom Herbst 2018 angelaufen sind, deren Reichweite und Wirkungstiefe bislang aber noch kaum erforscht sind.

*Tilman Grammes* nutzt das zu Beginn des Jahres 2022 erschienene „Handbuch Demokratiepädagogik“ für eine Inspektion der Erträge, Ergebnisse, aber auch der Desiderata dieser seit fast drei Dekaden wirkenden Konzepte und Praxisprogramme, die sich unter diesem lange Zeit als provokativ verstandenen Leitbegriff finden lassen. Hat die Demokratiepädagogik mit dem nunmehr vorliegenden Fundament eines solchen Standardwerkes die Erfahrung und zugleich hinreichende Perspektiven zur weiteren Praxisentwicklung und auch zur durch Forschungen und Evaluationen wirkungssicher begründbaren Struktur für die demokratische Schule und eine entsprechende Demokratiebildung?

*Thomas Goll* stellt das am 27. Januar 2021 an der TU Dortmund eröffnete „Initiativzentrum für politische Bildung und kommunale Demokratie“ vor, das die kommunale demokratische Bürger\*innenbeteiligung stärken, politische Bildung und kommunale Demokratie in Lehre und Forschung verankern sowie die Vernetzung von Universität, Kommune und Stadtgesellschaft vorantreiben möchte.

Zusammenfassend finden sich trotz der vielfältigen Blickwinkel und interdisziplinären Prägung dieser Texte und Beiträge gemeinsame Argumente in der Auseinandersetzung mit dem Thema. *Ungewissheit* wird als zentrales Merkmal globalisierter und demokratischer Gesellschaften in ihren vielfältigen Facetten als immanente Herausforderung für Politik, Zivilgesellschaft und Pädagogik herausgestellt (Bonnet u.a. 2021).

Den Autor\*innen dieses Jahrbuchs ist es ein offensichtliches Anliegen, die oft als krisenhaft erlebten dynamischen Veränderungen nicht als Bedrohung,



sondern vor allem als Motivation, Gestaltungsvariable und Chance für Innovationen hervorzuheben. Ungewissheit wird somit vor allem als Metapher für noch offene Herausforderungen diskutiert, denen sich Menschen in demokratischen Gesellschaften stellen müssen. Damit für die Akteur\*innen in Zivilgesellschaft und ihren Bildungssystemen das Potenzial der Ungewissheit wirksam werden kann, sind im Zuge demokratiepädagogischer Bemühungen Selbststeuerung, Selbstwirksamkeit und Partizipation ebenso essenziell wie Kollaboration und Kooperation. Für pädagogische Kontexte rückt damit vor allem die ethische Gestaltung und Stärkung von Beziehungen in den Mittelpunkt.

Wir danken allen Autor\*innen für ihre Beiträge. Ferner danken wir insbesondere Cornelia Kurek für die Unterstützung bei der Redaktion und Korrektur des Typoskripts.

Silvia-Iris Beutel und Christiane Ruberg im Oktober 2022

## Literatur

- BESAND**, Anja (2022): Die Krise als Lerngelegenheit. Oder: Kollaterales politisches Lernen im Kontext der COVID-19 Pandemie. In: Besand, Anja (Hg.): Die Corona-Vorlesung. Sozialwissenschaftliche Perspektiven. Frankfurt/M., S. 7–19.
- BERNASCONI**, Tobias/Böing, Ursula (2017): Inklusive Schulen entwickeln. Impulse für die Praxis. Bad Heilbrunn.
- BEUTEL**, Silvia-Iris/Pant, Hans Anand (2020): Lernen ohne Noten. Alternative Konzepte der Leistungsbeurteilung. Stuttgart.
- BEUTEL**, Silvia-Iris/Xylander, Birgit (2021): Gerechte Leistungsbeurteilung. Impulse für den Wandel (Reihe Bildung und Unterricht). Ditzingen.
- BONNET**, Andreas/Paseka, Angelika/Proske, Matthias (2021): Editorial: Ungewissheit zwischen unhintergebarer Grundstruktur und inszenierter Bildungsgelegenheit. Ein Basisbeitrag zur Einführung. In: ZISU – Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung, 10/2021, S. 3–24.
- BOSSARD**, Carl (2021): Von der pädagogischen Ungewissheitsdynamik. In: GBW – Gesellschaft für Bildung und Wissen e.V. Online: <https://bildung-wissen.eu/fachbeitraege/von-der-paedagogischen-ungewissheitsdynamik.html> (Zugriff: 15. August 2022).
- CLEMENS**, Iris/Hornberg, Sabine/Riekmann, Marco (Hg.) (2019): Bildung und Erziehung im Kontext globaler Transformationen (Schriftenreihe Ökologie und Erziehungswissenschaft der Kommission für nachhaltige Entwicklung der DGfE). Leverkusen.

- GRUSCHKA**, Andreas (2018): Ungewissheit, der innere Feind für unterrichtliches Handeln. In: Paseka, Angelika/Keller-Schneider, Manuela/Combe, Arno (Hg.): Ungewissheit als Herausforderung für pädagogisches Handeln. Wiesbaden, S. 15–20.
- HELSPER**, Werner/Hörster, Reinhard/Kade, Jochen (2003): Einleitung: Ungewissheit im Modernisierungsprozess pädagogischer Felder. In: Helsper, Werner/Hörster, Reinhard/Kade, Jochen (Hg.): Ungewissheit. Pädagogische Felder im Modernisierungsprozess. Weilerswist, S. 7–22.
- HELSPER**, Werner (2008): Ungewissheit und pädagogische Professionalität. In: Bielefelder Arbeitsgruppe 8 (Hg.): Soziale Arbeit in Gesellschaft. Wiesbaden, S. 162–168.
- HIMMELMANN**, Gerhard (2007): Demokratie lernen als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Schwalbach/Ts.
- KADE**, Jochen/Seitter, Wolfgang (2003): Jenseits des Goldstandards. Über Erziehung und Bildung unter den Bedingungen von Nicht-Wissen, Ungewissheit, Risiko und Vertrauen. In: Helsper, Werner/Hörster, Reinhard (Hg.): Ungewissheit. Pädagogische Felder im Modernisierungsprozess. Weilerswist, S. 49–72.
- KAINER**, Edwin (2005): Stichwort: Unsicherheit – Ungewissheit – Entscheidungen. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 08/2005, S. 155–172.
- KERRES**, Michael (2021): Didaktik. Lernangebote gestalten. Münster.
- LIZ** Mohn Center gmbH/Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2022): Was bewegt die Jugend in Deutschland? – Einstellungen und Sorgen der jungen Generation Deutschlands. In: Bertelsmann Stiftung. Online: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/was-bewegt-die-jugend-in-deutschland> (Zugriff: 20. August 2022).
- PANT**, Hans Anand (2020): Nicht ein Virus ist schuld. In: BLLV – Bayerische Schule. Magazin des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands, 05/2020, S. 22–25.
- PASEKA**, Angelika/Schrittesser, Ilse (2018): Muster von Schließungen im Unterricht. Über fruchtbare Momente in Lernprozessen und wie sie unerkannt verstreichen. In: Paseka, Angelika/Keller-Schneider, Manuela/Combe, Arno (Hg.): Ungewissheit als Herausforderung für pädagogisches Handeln. Wiesbaden, S. 31–52.
- PETERLINI**, Hans Karl (2019): Die Überschreitung des Eigenen. Zum Lehr-Lern-Abenteuer Global Citizenship Education. In: Wintersteiner, Werner/Grobbauer, Heidi (Hg.): Global Citizenship Education. Grundlagen, Erfahrungen, Einsichten. Salzburg, S. 4–6.
- SCHLÖMERKEMPER**, Jörg (2017): Pädagogische Prozesse in antinomischer Deutung. Begriffliche Klärungen und Entwürfe für Lernen und Lehren. Weinheim.
- SCHNETZER**, Simon/Hurrelmann, Klaus (2022): Trendstudie: Jugend in Deutschland: Große Herausforderungen nach dem Corona-Schock: Winter 21/22. Große Herausforderungen nach dem Corona-Schock. Kempten.
- SCHRATZ**, Michael (2020): Corona-positiv: Innovationsschub für das Bildungssystem? In: Das Deutsche Schulportal 30. Dezember 2020. Online: <https://deutsches-schulportal.de/expertenstimmen/michael-schratz-schulen-corona-positiv-innovationsschub-fuer-das-bildungssystem>

tem/ (Zugriff 20. August 2022).

- SCHWERING, Markus** (2020): Jürgen Habermas über Corona: „So viel Wissen über unser Nichtwissen gab es noch nie“. In: Frankfurter Rundschau 15. April 2020. Online: <https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/juergen-habermas-coronavirus-krise-covid19-interview-13642491.html> (Zugriff: 15. August 2022).
- UNESCO** (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen (BNE 2030). In: Deutsche UNESCO-Kommission. Online: [https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-05/BNE%202030\\_Rahmenprogramm\\_Text\\_Deutsch.pdf](https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-05/BNE%202030_Rahmenprogramm_Text_Deutsch.pdf) (Zugriff: 24. August 2022).
- UNITED NATIONS** (1948): Resolution der Generalversammlung. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. In: Deutscher Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen. Online: <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> (Zugriff: 24. August 2022).
- UNITED NATIONS** (1992): Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes. In: Deutsches Kinderhilfswerk. Online: <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/> (Zugriff: 24. August 2022).

# I. Schwerpunkt Ungewissheit



SABINE HORNBERG/NADINE SONNENBURG

---

## Ungewissheit als Grundmuster schulischer Erziehung und Bildung in der globalisierten Welt

Der viel zu früh verstorbene Münchner Soziologe Ulrich Beck schrieb 1997 in seiner Monographie mit dem Titel „Was ist Globalisierung?“:

„Die Besonderheit des Globalisierungsprozesses heute (und wohl auch in Zukunft) liegt in der *empirisch* zu ermittelnden *Ausdehnung, Dichte und Stabilität wechselseitiger regional-globaler Beziehungsnetzwerke und ihrer massenmedialen Selbstdefinition sowie sozialer Räume und jener Bilder-Ströme auf kultureller, politischer, wirtschaftlicher, militärischer und ökonomischer Ebene*. Weltgesellschaft ist somit keine Mega-Nationalgesellschaft, die alle Nationalgesellschaften in sich enthält und auflöst, sondern ein durch Vielheit und Nicht-Integriertheit gekennzeichneter Welthorizont, der sich dann eröffnet, wenn er in Kommunikation *und* Handeln hergestellt und bewahrt wird.“  
(31, Herv. i. O.)

Sie ist der aktuelle, vorläufig erreichte Zustand der Welt, in der Bildung und Erziehung, Bildungs- und Schulsysteme mit dem Anspruch antreten, einen Beitrag zur Sozialisation, zum Lehren und Lernen gegenwärtiger und nachwachsender Generationen zu leisten. Ungewissheit ist ein zentrales Merkmal globalisierter Gesellschaften wie auch die Notwendigkeit, mit ihr umzugehen. In dem vorliegenden Beitrag geht es eingangs um Ungewissheit als Grundmuster moderner Gesellschaften und die Entwicklung von öffentlichen modernen Schulsystemen im Verlauf der vergangenen gut 250 Jahre weltweit, um sowohl den gesellschaftlichen Kontext als auch damit verknüpfte Dynamiken aufzuzeigen (Kap. 1), in die Ungewissheit eingebettet ist und die Lehren und Lernen prägen (Kap. 2). Der Beitrag schließt mit einem knappen Resümee (Kap. 3).

## 1. Ungewissheit als zentrales Element in einer globalisierten Welt

Ungewissheit ist ein charakteristisches Merkmal moderner Gesellschaften (Parsons 1968). Während in vormodernen Gesellschaften, pointiert zusammengefasst, die Anzahl ihrer Mitglieder überschaubar war und tradierte Normen, Werte und Regeln für das Leben leitend waren (Durkheim 1984/1934), kennzeichnet moderne Gesellschaften die individuelle Unüberschaubarkeit ihrer Mitglieder und die von ihnen praktizierte Arbeitsteilung. Dazu haben moderne Gesellschaften Teilsysteme ausgebildet, die sie stetig weiterentwickeln, wie das Rechtssystem, das Wirtschaftssystem oder das Bildungssystem (Luhmann 2002). Mit dem Wandel von vormodernen zu modernen Gesellschaften ging das Aufkommen des Nationalstaates als zentrale Organisationsform territorial gefasster Gebiete seit dem 16. Jahrhundert einher; zunächst in Europa und seither weltweit. Heute umfassen die Vereinten Nationen, der fast alle Staaten weltweit angehören, insgesamt 193 Nationalstaaten. Die Anerkennung als Nationalstaat durch die internationale Staatengemeinschaft setzt die Schaffung der für einen Nationalstaat typischen Institutionen voraus, weshalb alle Nationalstaaten weltweit – mindestens auf dem Papier – für sich reklamieren, über ein Bildungssystem zu verfügen, dessen Besuch der Staat den Heranwachsenden mindestens auf dem Niveau der Grundbildung ermöglichen muss (Meyer u.a. 1992). Das dahinterstehende Recht auf Bildung und auf Schulbesuch ist seit 1948 in Art. 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen verankert. Heute besuchen fast alle Heranwachsenden die Schule, zumindest eine Zeit lang. Die regelmäßig von der UNESCO veröffentlichten Weltbildungsberichte geben Einblicke in die weltweite Lage zur Bildung unter spezifischen Gesichtspunkten. 2021 lag der Schwerpunkt der UNESCO beispielsweise auf dem privaten Bildungssektor und seiner Regulierung durch staatliche Akteur\*innen. Dabei zeigte sich u.a., dass in ärmeren Staaten im Verhältnis zum Einkommen mehr privat aufgebrachtes Geld in die Bildung der Heranwachsenden investiert wird als in reicheren Ländern: „Households account for 10 % of primary and secondary education expenditure in high-income countries and 23 % in low- and middle-income countries“ (UNESCO 2021, 96). In unserer globalisierten Welt ist Bildung eine Ware, zu der die Menschen je nach Standort, Herkunft und sozioökonomischem Hintergrund unterschiedlichen Zugang haben.

Mit Aufkommen und Verbreitung der Nationalstaaten kam es zu Prozessen der Internationalisierung: Staaten schlossen Abkommen, beispielsweise zur Zusammenarbeit, um den Austausch von Gütern, Ideen, Erfahrungen usw. über